

FRANÇOIS
CRAENHALS

**ROLAND,
RITTER
UNGESTÜM**

BAND 2

DAS
NEBELHORN

DIE HEILIGE
HARFE

DAS GEHEIMNIS
DES KÖNIG
ARTUS



ROLAND, RITTER UNGESTÜM

Text & Zeichnungen:
FRANÇOIS CRAENHALS

Übersetzung:
KAI WILKSEN & ULI PRÖFROCK

Herausgeber:
ANDREAS MERGENTHALER

**Cross
x Cult**

Impressum: Die deutsche Ausgabe von **ROLAND, RITTER UNGESTÜM 2 – NEUE EDITION**
wird herausgegeben von Cross Cult, Teinacher Straße 72, 71634 Ludwigsburg.
Herausgeber: Andreas Mergenthaler; Übersetzung: Kai Wilksen & Uli Pröfrock,
Lektorat: Filip Kolek, Repro: Martina Herbert & Barbara Müller, Lettering: Rowan Rüter,
Druck: Hagemayer, Wien

März 2021 · ISBN: 978-3-96658-453-1 · www.cross-cult.de

La Corne de Brume © 1972

La Harpe sacrée © 1973

Le Secret du roi Arthus © 1974

Chevalier Ardent, Intégrale 2 © 2002 Casterman, Bruxelles. All rights reserved.

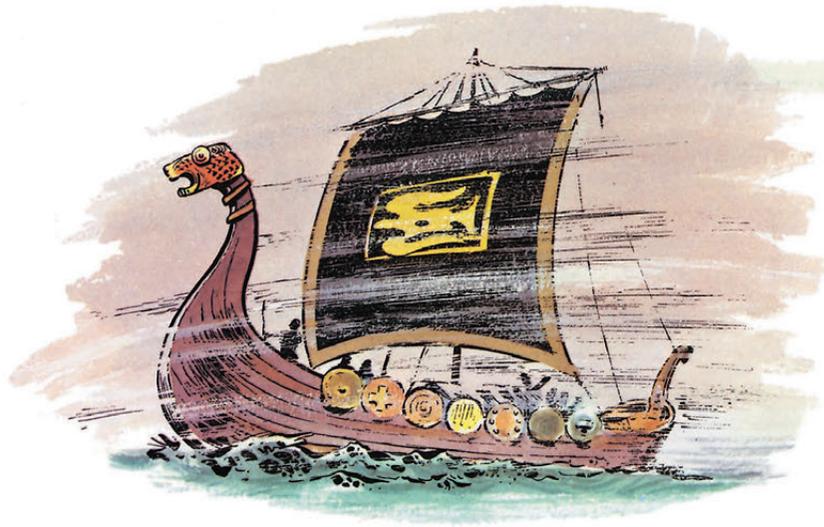
ROLAND, RITTER UNGESTÜM

BAND 2

DAS NEBELHORN

DIE HEILIGE HARFE

DAS GEHEIMNIS
DES KÖNIG ARTUS



DAS NEBELHORN

In Sichtweite seiner Burg Rotteck angelangt, verabschiedet sich Roland von der Eskorte, die Ban Dosza ihm beigegeben hatte.



Adieu, Gefährten, und überbringt Moische und Andrea meine herzlichsten Grüße!

Zwei Packpferde führt er mit sich, die Truhen mit Gold und Geschmeide tragen, das ihm die Ungarn geschenkt haben.



Stürmisch sprengt der Jüngling in seinen Burghof.



**HOO...!
BRADROC!
BRADROC! ICH BIN
ZURÜCK!**



BRADROC ... UND GAUDIN
Ah, meine guten, meine lieben Freunde ...!



Der verlorene Sohn ...!

Honigsüß wird mir im Herzen, euch wiederzusehen...
Ah! Was ich euch alles zu berichten habe ...

Honigsüß ...
Hm ... bald wird es gallig werden ...!



Auch wir haben dir manches zu berichten, Roland, doch wohl weniger Freudvolles als ...



Alles zu seiner Zeit, Freunde...
Ich will auf unser Wiedersehen den Kelch erheben ...

Was denn! Setzt doch nicht solche Bittermienen auf ...



Doch da ...

Was hat das hier zu suchen ...?



Golos Wappenschild auf meinem Kamin ... wieso??!





Das ist es, was ich dir erklären wollte... Es begab sich, dass König Artus von deiner Eskapade ins Land der Ungarn erfuhr ... Das hat ihn sehr erbost, er meint, du habest das Lehen vernachlässigt, das er dir anvertraute. Es kam so weit, dass er mir die Herrschaft von Rotteck antrug.

WAS?!



Ich habe abgelehnt, wie du dir wohl denken kannst... Der König, umso erzürnter, hat es Golo aufgezwungen ...!



**GOLO! AH!
DER KÖNIG WUSSTE,
WAS ER TAT ...!**



**OH JE,
OH JE!**



Du irrst dich, Ritter Ungestüm! Golo tat nichts, um dich zu verdrängen... Der König ließ ihm keine Wahl ... Du kennst ihn doch ...!



**DU MEINST, ICH
LERNE IHN JETZT
KENNEN ...!**



Ein plötzlicher Zorn überkommt den jungen Mann.

**UN-
RECHT!**



So kann ich wohl in Blut und Mühsal ein Land für meinen König sichern ...



Doch mit einem kleinen Zucken seiner Brauen wischt er das hinweg ...

BOAM



Sind wir denn Sklaven, dass wir so behandelt werden?!



?

Roland erstarrt ergriffen ...
Gwendoline ist nicht mehr
das kleine Mädchen, das er
kannte, sondern eine be-
zaubernde junge Frau ...

IHR!? HIER...?
Ich ... ich wusste
nicht ...!



Euer Vater hat mir alles genommen ... doch eines
bleibt mir! Ich bin Euer Knappe! Und solange mir
dieses zukommt, sehe ich mich als den reichsten
unter den Menschen.



Noch kennt der junge Mann die weibliche
Seele schlecht. Gwendoline weiß nur
eines: Roland hat sich in dieses Aben-
teuer gestürzt, um einer anderen jungen
Frau zu folgen ... der schönen Andrea!

Ihr
seid recht
keck!



Zunächst, die Befehle und
weisen Maßnahmen meines Vaters
in Frage zu stellen. Sodann, Euch
der Knappschaft zu brüsten.
Streicht das ein für alle mal
aus Eurem Leben ...!



Und wenn ich Euch denn gebraucht
hätte, wo hätte ich Euch gefunden ...?
In den Armen einer schönen
Barbarin ...?



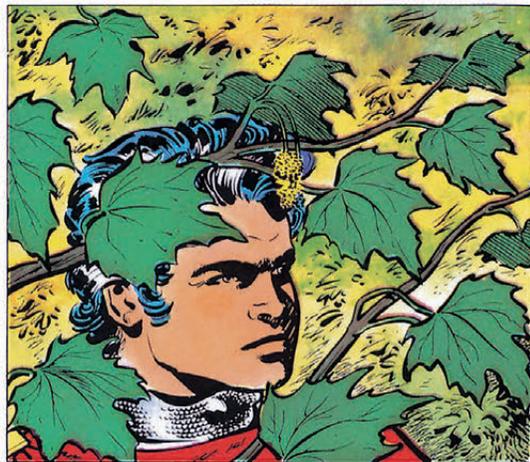
Ritter Roland ist es,
als wäre die Welt um ihn
zusammengebrochen.
Kraftlos wendet er sich ab ...

Wohin gehst du,
Roland ...?





Zwei Tage sind vergangen, und noch immer ist Roland verbittert ...



... wie drei junge Herren leidvoll erfahren müssen.



Diese waren auf die Jagd gegangen und hatten ihre Zelte auf einer Lichtung aufgeschlagen, um fröhlich ihre Strecke zu feiern. Sie hatten manchen Kelch geleert ...



... und es ging hoch her, als sie Ritter Roland nahen sahen.



He, Ihr mit der finsternen Miene! Kommt, freut Euch mit uns und trinkt auf unser Jagdglück ...!



Roland antwortet nicht und will vorbei.



Oh nein, Herr, vorbei kommt Ihr nicht ...! Ihr beleidigt mich, wenn Ihr die Einladung ausschlagt.

Lasst mich in Frieden meines Weges gehen und sorgt Euch nicht um mich ... Bitte ...!





Die überheblichkeit dieses Herren beginnt mich zu verärgern ...!

Allerdings ...! Das gefällt mir gar nicht ...!



Wenn er denn einen freundlich dargebotenen Kelch ausschlägt, so soll er nun ein ganzes Fass leer saufen!

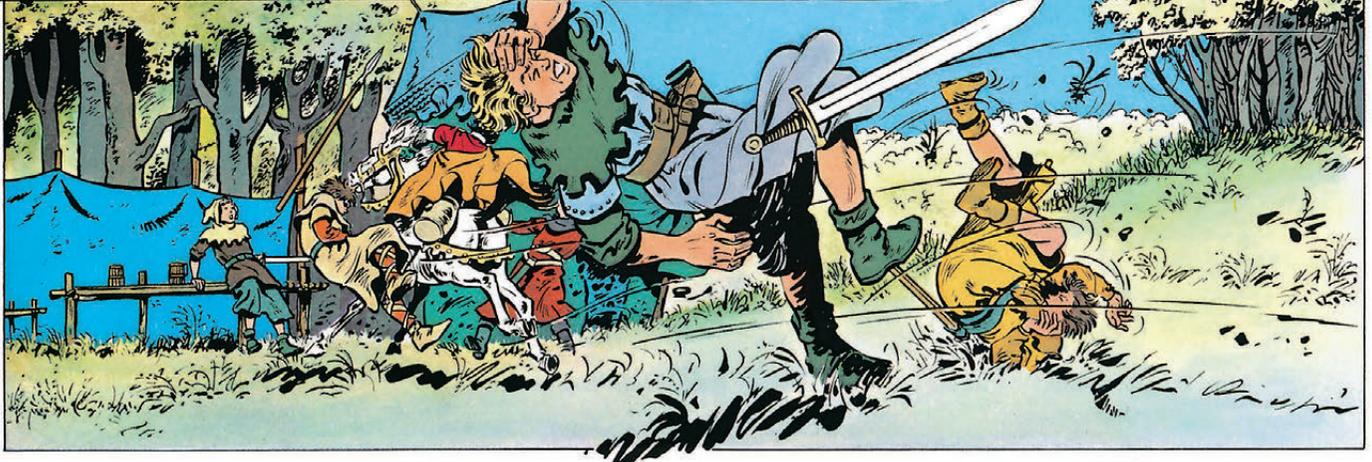


Mir nach, Leute ...! Das wird ein Spaß ...!



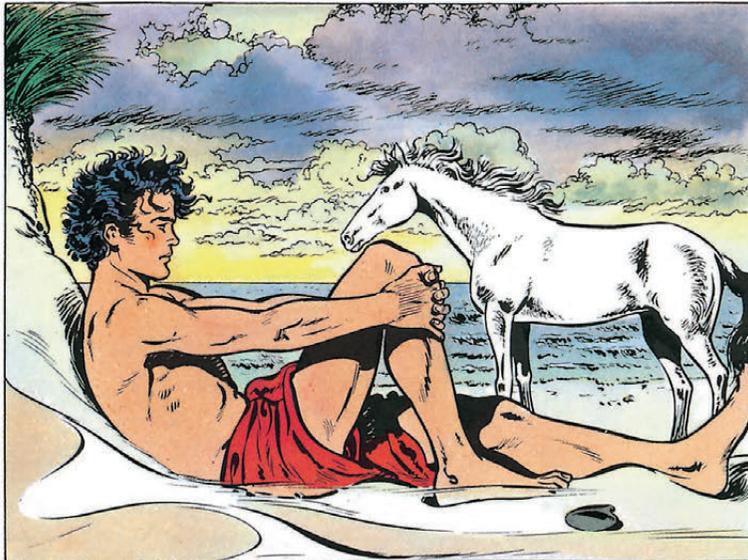
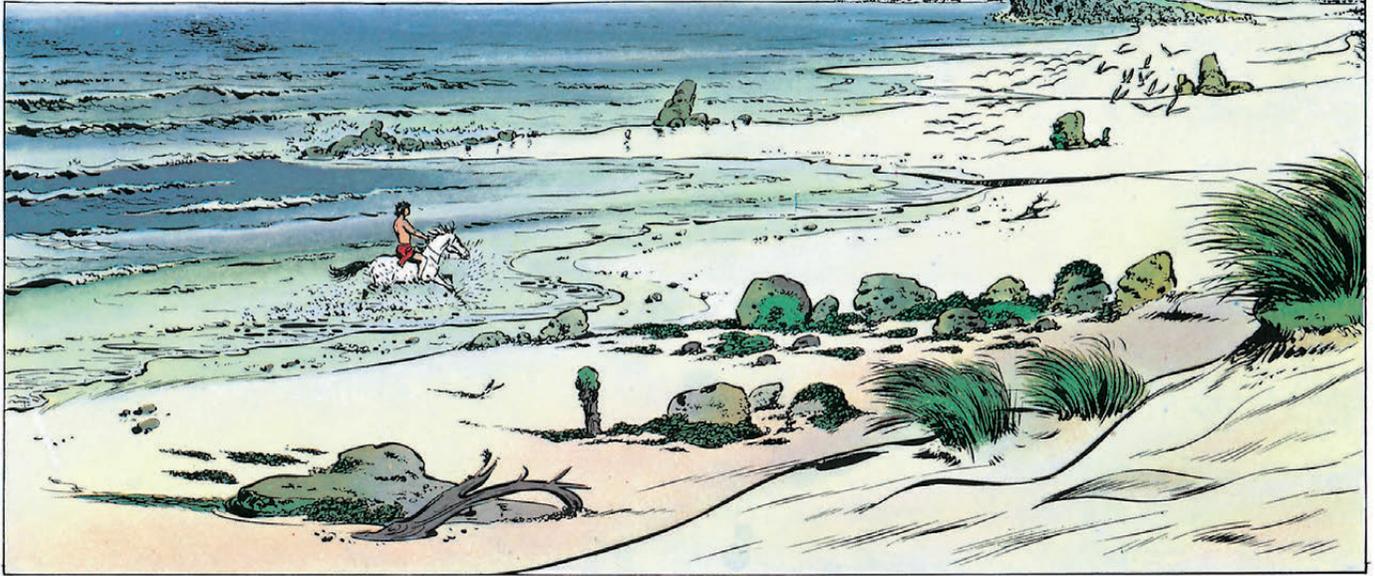
Da prescht Roland vor ...

Und ehe sich der fröhliche Haufen von seiner Überraschung erholt hat, Findet man sich am Boden wieder mit schmerzdem Kopf und wehen Gliedern ...



... Hicks ... Zum Teufel, den hätten wir mal besser ziehen lassen sollen ... Er hat uns gut eingesenkt, auf seine Art ...!

Seine Irrfahrt hat Roland bis an die Küste geführt. Das Rauschen der Brandung und der Wind, der durch die Gräser auf den weißen Dünen streicht, wirken besänftigend auf seine Stimmung.

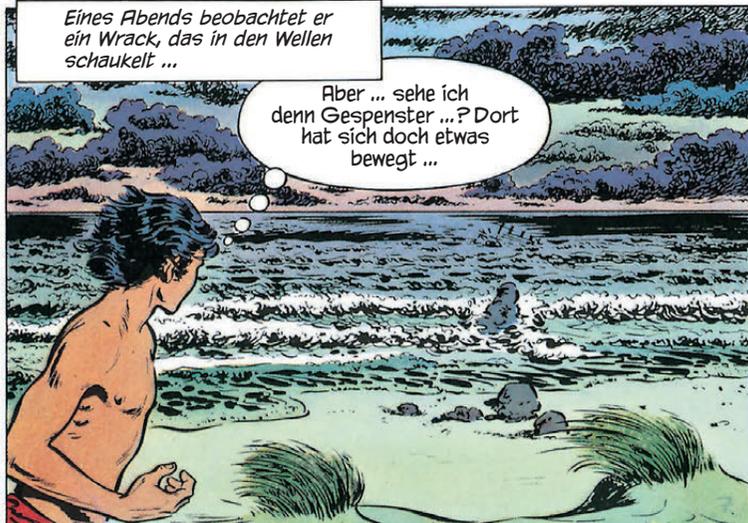


Er hat ein einfaches Lager eingerichtet und findet dort alles, was er braucht.



Eines Abends beobachtet er ein Wrack, das in den Wellen schaukelt ...

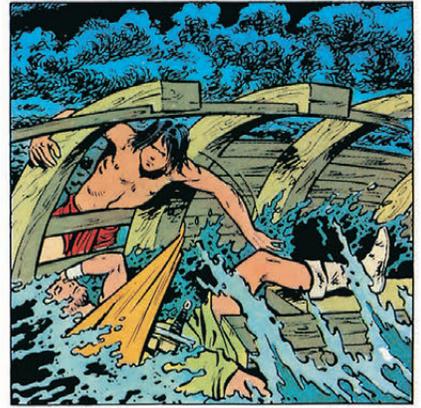
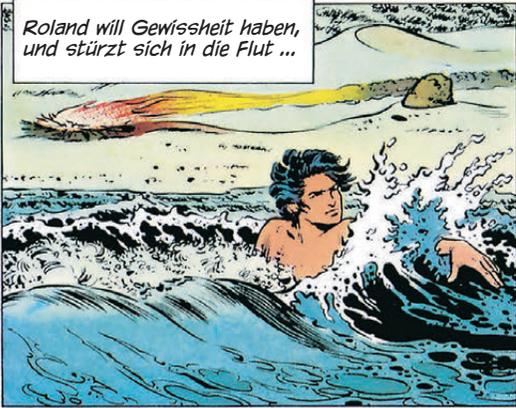
Aber ... sehe ich denn Gespenster ...? Dort hat sich doch etwas bewegt ...



Wie ... wie ein Arm, der sich hebt ...?



Roland will Gewissheit haben,
und stürzt sich in die Flut ...



Ich habe mich nicht getäuscht. Das ist
ein Nordmann, der irgendeinem fernen
Sturm entkam ...!



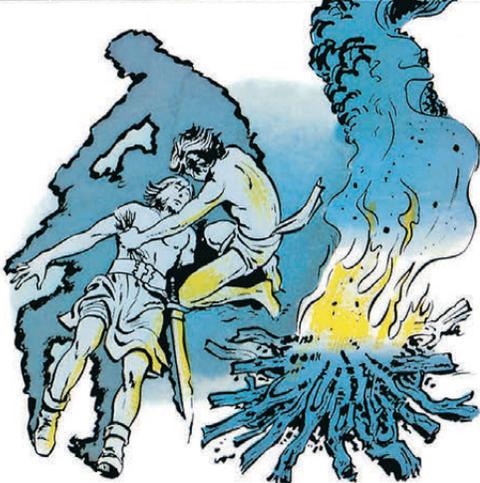
Nicht ohne Mühe gelangt Ritter Roland
an den Strand zurück.



Eine böse Wunde am Schenkel ...
er atmet nur noch schwach. Ich
werde tun, was ich kann ...



Nachdem er das Bein des Wikingers
verbunden hat, reibt er ihn kräftig ab.



Plötzlich trägt der Wind den
Ton eines Horns herbei ...



Ob der Dunkelheit ist nicht das Mindeste zu sehen.
Doch so unheimlich ist der Klang, dass Roland wider
Willen erschauert.



He! Was tut Ihr ...?
Bleibt doch liegen! Ihr seid
verletzt ...



... und schwach ...
Ich sage doch, Ihr sollt
ruhen.

I... Ich ... Ich
komme ...!



Als Roland ihn am Weitergehen
hindern will, wirft ihn der Blonde ...



... mit nur einem Stoß in
den Sand ...

OH!



Er muss kurz Atem schöpfen. Es ist, als ob
ihn eine Ramme in den Leib getroffen hätte.



Ich komme!
Ich komme! Ich
komme!





Doch kraftlos bricht er zusammen!



Wie konnte mir der geschwächte Mann solch einen Stoß versetzen ...?



Am Morgen sieht Roland zu seiner Überraschung den Gefährten schon auf, und Krebse über dem Feuer braten ...

SO ETWAS ...



Ich bin glücklich, dich so wohl auf zu sehen. Du bist robust ... Ich kann ein Lied davon singen.

Bis auf mein Bein, das noch schmerzt, und einige Prellungen, fühle ich mich gut ...



Roland erzählt, wie er ihn aus dem Wrack gerettet hat, doch erwähnt er nicht die anschließende Begebenheit.

Ich schulde dir mein Leben ... Ich danke dir.



Ich bin Hödr, Sohn des Einherjer Hermod, des Veters des gestürzten Fürsten Thorvald ... Ein seltsames Schicksal hat mich hierher geführt!



Und da wir nichts Besseres zu tun haben, werde ich dir davon berichten ...

Gut! Aber folge mir zu diesen Dünen. Dort habe ich ein kleines Lager, wo wir es bequemer haben.



Als Håuptlingssohn hatte ich mich mit meiner Familie, Soldaten und ... OH!



DAS SCHWARZE SEGEL! WIR MÜSSEN FLIEHEN!